

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
Mittwoch, Freitag  
und  
Sonntag,  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf  
Insertate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

№ 127.

Mittwoch, den 3. November 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

**Bekanntmachung,** Verbands-Invalidentasse und Normativbestimmungen für Unterstützungskassen betr. Der Beschluß des Buchdruckerages, wonach jedes Verbandsmitglied von einem gewissen Zeitpunkte ab den Nachweis zu führen hat, daß es einer Orts-, resp. Bezirks- oder der Verbands-Invalidentasse angehört, tritt auf Antrag der Unterstützungskassen-Commission mit dem 1. Januar 1876 in Kraft. Es haben daher alle diejenigen Mitglieder, welche am gedachten Tage keiner Orts- oder Bezirks-Invalidentasse angehören, der Verbands-Invalidentasse beizutreten. Der Beitrag, vom 1. Januar 1876 ab 20 Pf. pro Mitglied und Woche, ist mit den sonstigen Verbandsbeiträgen an die Bezirks-, resp. Gauvorstände einzusenden, das vom Buchdruckerage beschlossene und von der Unterstützungskassen-Commission revidirte und mit Erläuterungen versehene Statut wird jedem Mitgliede der Kasse nach geförderter Anmeldung zugefandt. — Die Urabstimmung über die Normativbestimmungen für Unterstützungskassen wird bis nach Erledigung der von Reichswegen zu treffenden Anordnungen vertagt, der Entwurf der Unterstützungskassen-Commission jedoch den Mitgliedern durch den „Corr.“ bekannt gegeben. Leipzig, Ende Oct. 1875. Rich. Härtel.

### Mundschau.

**Gerichtszeitung.** Der Redacteur der „Oberlausitzer Volkszeitung“ hat eine eintägige Haft angetreten, zu der er außer zu einer Geldstrafe wegen Aufnahme einer Empfehlung von Loosen der hannoverschen Pferdeverlosung, deren Vertrieb in Sachen nicht vom Ministerium genehmigt, verurtheilt war, weil er sich

### Technisches.

Neues Handbuch der Buchdruckerkunst von J. H. Bachmann. (Fortsetzung.) Selbstverständlich mußte der Autor dem zweiten Theile des Werkes seine besten Kräfte widmen. Daß er dies in Allgemeinethat gethan, gestehen wir eben so gern zu, wie wir andererseits zugeben müssen, daß bei diversen Capiteln dem Verfasser eine Kräftsuppe dienlich gewesen wäre. Mit der Kapitelordnung würden wir uns vollkommen einverstanden erklären, wären die Formatlehre so wie das Schließen gleichsam als Uebersetzungsarbeiten am Schluß der den Satz behandelnden Abtheilung placirt worden. Auch der Correcturabhandlung und dem „Druckarten der Schriften“ wären wir an anderer Stelle lieber begegnet. Das Filtieren der Kästen erklärend, hätte Verf. ganz gut die ible Angewohnheit einiger Uebersetzerhelfer: Kästen mit Papier überspanntem Boden zu liefern, tabelnd erwähnen können, durch dazartige Manipulationen wird der Zweck des Filtierens völlig illusorisch. Bestimmen müssen wir, wenn das Eichenholze als Kastenmaterial zugescriebene schädliche Einwirkungen auf das Letternmetall zurückgewiesen wird. Unsere allerdings mit ausgetrocknetem Eichenholze gemachten Erfahrungen bestätigen dies vollständig. Unter „Seiten und Satz-Instrumente“, so wie unter „Satzregeln“ stoßen wir u. A. auf einige jener Sätze, die vermöge ihrer kategorischen Form leicht im Stande sind, zu Irrthümern Veranlassung zu bieten. Es heißt da, bei Erwähnung der alten Ausschließregel, die Räume einer Zeile von links nach rechts zu vergrößern: „Umgekehrt, d. h. von hinten (rechts) nach vorn (links) ist die Zeile nie so gut auszuschließen.“ Im Gegentheil, Herr B., das Ausschließen der Zeile von rechts nach links ist ein leichteres, ein bequemerer, wie namentlich bei einem die Handspanne überragenden Formate leicht zu verspüren ist. Diese Erleichterung würde, von der

einer Beförderung des Absatzes dieser Loose und mithin einer Uebertretung der Gesetzesvorschriften gegen die Theilnahme an Lotto und den Vertrieb auswärtiger Lotterieloose schuldig gemacht habe. Die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde war durch Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichtes als unbegründet verworfen. Der betr. Redacteur macht die Thatsache seinem Leserkreise in folgendem bekannt: „Die hannoversche Pferdeverlosung war in früheren Jahren in Sachen erlaubt, wie in diesem Jahre die Mecklenburger Pferde-loose, Gölner Dombauloose und wie alle diese erlaubten Loose heißen mögen, und diesmal die hannoverschen nicht. Das soll nun eine Zeitungsredaction Alles wissen, selbst wenn sie kurz vorher diese hannoverschen Pferde-loose in einem sächsischen „Amts-blatt“, redigirt von einem Advocaten und Stadtrath, der sozusagen an der Quelle der Polizeidirection sipft, angezeigt findet (!). Sowie nach genau eingezogener Erkundigung bekannt geworden, soll diesem Amtsblattredacteur deshalb gar Nichts geschehen sein. Uns aber straft man mit Gefängniß und Geld!“

In Sachen des Zeugnißzwanges vor Gericht ist eine bemerkenswerthe Entscheidung in Prag ergangen. In einer Schwurgerichtsverhandlung (Betrug) verweigerte ein beideter Belastungszeuge, ein Buchhalter, weitere Aussagen; weil er durch Ehenwort gebunden sei und dessen Verletzung ihm — nach den Worten des betr. Gesetzes — Schande bringen würde. Der Gerichtshof erkannte, daß, falls der Zeuge dies unter seinem Eide bekräftigt, ein Zeugnißzwang nicht Platz greifen dürfe.

In Belgrad (Serbien) fanden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt; u. A. wurde auch der Redacteur des „Stof“ verhaftet. Man sahndete nach Placaten gegen den Landesfürsten. In der Druckerei

und der Redaction des „Oranicar“ wurden Durchsuchungen vorgenommen.

Nach einer Verfügung des General-Post-Directors ist die Bestimmung, nach welcher Beamte der Post- und Telegraphen-Verwaltung, welche schriftstellerische Arbeiten dem Drucke zu übergeben beabsichtigen, dazu die höhere Genehmigung einzuholen hatten, aufgehoben worden.

Die Literar- und Nachdruck-Convention von 1862 zwischen Frankreich und Preußen wurde bekanntlich durch den Frankfurter Frieden wieder in Kraft gesetzt. Kurz vor dem Abschluß dieses Friedens hatte der Vörsenvorstand des deutschen Buchhandels das Bundeskanzleramt ersucht, die durch den Krieg mit Frankreich aufgehobenen, in dem Friedensvertrage zunächst wieder herzustellen Conventionen mit den einzelnen deutschen Staaten zu kündigen und nach Anhörung von Sachverständigen einen neuen Vertrag des deutschen Reiches mit Frankreich festzusetzen. Dies ist die Anregung zu dem nunmehr seitens des Präsidiums an den Bundesrath gerichteten Ersuchen, zur Einleitung der Verhandlungen und zum Abschluß einer Literar-Convention zwischen dem deutschen Reich und Frankreich seine Zustimmung zu geben. Das Bundeskanzleramt hatte damals, um über die Kündigung der zwischen den einzelnen deutschen Staaten und Frankreich bestehenden Literar-Conventionen Beschluß fassen zu können, von dem Vörsen-Vorstande eine eingehende Darlegung aller Mängel dieser Verträge erbeten, um deren Beseitigung möglichst herbeizuführen.

Das preussische „Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung“ veröffentlicht eine Uebersicht, betr. die Schulbildung der im Jahre 1874—75 eingestellten Mannschaften. Es ergibt sich daraus, daß von

Gewohnheit unterstützt, eine viel größere werden, wenn sich ihr nicht ästhetische Bedenken in den Weg legen. Da wir die Zeilen von rechts nach links verengern, so würde, wollten wir selbe auch von rechts nach links erweitern, das Aussehen des Satzes einseitig werden. Es würde, da Erweitern wie Verengern der Zwischenräume durchschnittlich kaum mehr als die Hälfte der Zeilen beanspruchen dürfte, die linke Seite des Satzes normal, die rechte dagegen anormal erscheinen, letztere würde dem Auge des Lesers eine unruhige, schwer lesbare Fläche bieten. Aus diesem Grunde ist das Ausschließen von „hinten“ nach „vorn“ zu verdammen. Weiter erfreut sich die Kommaersperrung eingehender Behandlung, die schließlich darin gipfelt, daß sich das Komma durch seine Bildstellung der Art marfire, daß seine Trennung vom Worte unnöthig erscheine. Trotz ziemlicher Motivierung dünkt uns diese Ansicht doch etwas gewagt. Die Satzzeichen sollen doch vor Allem dem Leser in die Augen springen, durch sie soll ein schnelleres Auffassen des Gedankens ermöglicht werden; daß dies in höherem Grade geschieht, wenn das Schriftzeichen freier steht, unterliegt doch keinem Zweifel, und würden wir den Collegen empfehlen, trotz gegentheiler Ansicht des Herrn B. beim Ausperren der Zeilen vor dem Komma ein Spatium zu placiren. Von dem Theile der Worte sprechend, ist der Verf. ferner im Irrthum, wenn er meint, Worte, wie: Pferde, hier-in, Woche, seien „in der Regel“ nicht zu theilen. Derartige darf eben „nie“ vorkommen. Bezüglich des Ablesens orydrirter Schriften wird gesagt: „daß es, die durch Dryd verbundenen Typen zu lockern, kein anderes Mittel gäbe, als sie mit den Fingern auseinander zu brechen, jedes andere Mittel würde zerstörend.“ Die Anweisung über das eben daselbst erwähnte Reinigen von stereotypirten Formen glauben wir, wegen ihrer Unnützlichkeit, bloß der Lesern wegen, erwähnen zu müssen. In der „Behandlung des Satzes“ zeigt sich

Verf. als tüchtiger Fachmann. Er hat unsere volle Zustimmung, wenn er es namentlich mit dem Zustiren der Columnen sehr genau nimmt. Eine andere bei dieser Gelegenheit aufzunehmende Frage wäre freilich die: ob Regeln aufrecht zu erhalten seien, von denen man gewiß weiß, daß sie nicht eingehalten werden, deren Nichtbefolgen auch dem Leser weitere Beschwerden nicht verursachen. Wir meinen hier hauptsächlich das Registerhalten bei doppelten Rubriken, das Verneiden der Diebeszeile durch Zwischen schlagen bei Ausgangs- und Anfangszeilen. In vortariflicher Zeit konnte man wohl dem Sezer Deutliches zumuthen, heute dürfte jedoch zumal bei lesterwähntem Punkte einiger Widerstand zu erwarten sein. Auf 17 Seiten dieser Formatlehre gelehrt. Eine Reducirung dieser Seitenzahl dürfte dem Lernenden nur nützlich sein. Ueber Format-machen herrschen verschiedene Ansichten, die ja alle nach Rom führen. Hier wird empfohlen; das Papier genau zu brechen und durch Circelstiche den Stand der Columnen zu bestimmen. Ueber die Kapitel, die das Correcturlesen und den Gedächtnis behandeln, können wir, da sie Neues nicht bieten, hinweggehen, dassebe können wir von dem Tabellenfach sagen. (Fortf. folgt.)

**Brickasten.** Herrn R. in Berlin: Gesandte Arbeiten gehören mit Ausnahme der Karte, die bei der Einheit des Entwurfes vernünftig, zu den besten, die uns in letzter Zeit zu Gesicht kamen. Dieselben machen dem Blick ein sehr angenehmes Bild. Wymann & Sons in London. Der uns von Ihnen überfandte Katalog zeigt uns, welche Aufmerksamkeit man jenseits des Canals diesen Arbeitern schenkt. Ausführung ist für Sie empfehlend, nur hätte zum Umschlag eine besser haftende Farbe genommen werden sollen. J. M.

85,779 Mann bei 82,607 Schulbildung vorhanden, wogegen 3172 Mann ohne Schulbildung waren. Die Provinz Brandenburg wies 1,064, Pommern 1,068, Sachsen 0,754, Schleswig-Holstein 0,788, Hannover 1,021, Westfalen 1,021, Rheinprovinz 0,788, Hessen-Nassau 0,801, Lauenburg 0,687, Posen 1,065, Preußen 10,111, Schleßen 3,284 (im Regierungsbezirk Döppeln allein 6,111) Proc. Mannschaften ohne Schulbildung nach.

Die der „Liborius-Vote“ ausgerechnet hat, sind in Preußen bis jetzt gegen die katholischen Bischöfe, Priester, Recteure u. ca. 1,200,000 Mk. Geldbuße, event. 50,000 Tage Gefängnis verhängt worden.

Der jüngsthin in Leipzig abgehaltene deutsche Brauetag hat eine Resolution angenommen, welche sich gegen Erhöhung der Brauamalgamsteuer ausspricht. Eine bez. Petition soll dem Reichstage zugehen.

Oesterreich. Die Wiener „Presse“ giebt eine Zusammenstellung der durch die Krisis herbeigeführten Veränderungen der österreichischen Actien-Gesellschaften. Danach sind innerhalb der ersten drei Quartale dieses Jahres 13 Concurse eröffnet und 32 Liquidationen beschlossen worden. Die Gesamtzahl der bisher auf diese Weise verschwundenen Gesellschaften beträgt 59 und der Verlust an Actiencapital 35,739,099 fl. Die Zahl der seit Mai 1873 in Liquidation getretenen Gesellschaften stellt sich auf 186 mit 380,890,895 fl.

Aus Prag wird über die Zahlungseinstellung Stroussberg's noch Folgendes berichtet: Die Gerichte haben mit den massenhaften Klagen, Pfändungen und Transferrungen viel zu thun. Gegen Stroussberg sind nicht weniger als 1400 Pfändungen erwirkt worden. Ein Prager Advocat hat die in der Wagenfabrik eben fertig gewordenen 200 Waggon's pfänden lassen. In Döberglück soll jetzt auch die russische Regierung eine Sendung Waggon's, die sie belieh (Vor-schuf) und die von Seiten Stroussberg's einem andern Bestimmungsorte zugebacht waren, mit Beschlag belegt haben.

Schweiz. In Genf wird demnächst eine demokratische russische Zeitung erscheinen, die den Titel „Nabat“ (die Sturmglode) führen wird.

Frankreich. Das in Vaccio erscheinende Journal „Echo“ ist wegen eines gegen die Regierung gerichteten Artikels, in welchem gesagt war, Frankreich habe eine unentschlossene Regierung, welche ihm von einer Gesellschaft Franzosen ohne Mandat aufgezungen worden sei, vom Strafenverkauf ausgeschlossen worden. — Der in dem Jüre-Departement erscheinende „Front-beur“ wird gerichtlich verfolgt, weil er gesagt, daß der Papst früher Freimaurer gewesen sei.

Italien. Um das neue Gesetz, welches den Journalen jedwede Publication aus den Acten eines schwebenden Processes verbietet, aufrecht zu erhalten, hat das Justizministerium im Einverständnis mit den Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten beschlossen, die nötigen Maßregeln anzuordnen. Damit dieses Gesetz auch in dem Prozesse Luciani und Genovese (wegen Ermordung des Gefebracteurs der „Capitale“) nicht verletzt werde, wurde nicht nur

baran erinnert, daß im Innern des Königreiches kein Journal den Verlauf der öffentlichen Gerichtsverhandlung in seinen Spalten reproduciren dürfe, sondern es wurde auch der strengste Befehl erteilt, daß jedes auswärtige Journal, welches eine Darstellung des erwähnten Processes brächte, an den Grenzen des Königreiches oder an den Postämtern sogleich anzuhalten sei (!). Das „Diritto“ wurde mit Beschlag belegt, weil es die Namen der Geschworenen bei dem erwähnten Prozesse veröffentlichte. — Während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers war die Censur, welche das Ministerium an den Telegrammen ausübte, die von Mailand abgefaßt wurden, eine sehr strenge. Jedes Urtheil über die Ankunft des Kaisers ohne seinen ersten Minister, den Reichskanzler, wurde unterlagt.

England. Ein Theil der Grubenarbeiter von Nordwales hat wegen Herabsetzung der Löhne um 15 Proc. Stritte gemacht.

Rußland. Die Frage wegen Anstellung der Frauen als Telegraphistinnen bei Eisenbahnen war im Verwaltungsrathe der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft Gegenstand der Erörterung. Dieser Versammlung wurde nämlich vom Eisenbahn-Departement des Ministeriums der Communicationen ein Circular vorgelegt, in welchem normative Vereinbarungen zwischen diesem Ministerium und demjenigen des Innern enthalten sind. Nach den aufgestellten Normen müssen die Telegraphistinnen Mädchen oder Wittwen und über 18 Jahre alt sein. Verheiratete Frauen dürfen nur dann solche Anstellung erhalten, wenn ihre Männer auf der betr. Station einen Posten bei der Bahn inne haben. Die Zahl der bei einer Bahn angestellten Telegraphistinnen darf nicht 15 auf's Hundert aller Telegraphistenbeamten dieser Bahn überschreiten. Sind aber gegenwärtig bei einer Bahn schon mehr Telegraphistinnen, als die Norm bestimmt, in Function, so soll dieser Umstand nicht zur Entlassung eines Theiles derselben führen. Sie können sämmtlich bis zu ihrem freiwilligen Austritte im Dienste verbleiben.

Mehre Communen beteiligen sich mit namhaften Beiträgen an den Sammlungen für die Nothleidenden in der Herzogowina, ohne daß die Regierung es verhindert. So hat die Stadtverwaltung von Mostau 20,000 Rubel für diesen Zweck bewilligt.

Seit längerer Zeit ist es auf mehrern Inselgruppen Polynesiens (Australien) üblich geworden, Arbeiter von andern Inselgruppen einzuführen. Ein Interesse, diese Arbeitskräfte zu erhalten, haben namentlich die auf diesen Inseln angesiedelten Europäer, unter denen sich auch Deutsche befinden. Bei dieser Einführung freier Arbeiter haben sich indessen so schwere, dem Sklavenhandel sich in hohem Grade nähernde Mißbräuche herausgestellt, daß nach dem Vorgange Englands ein Einschreiten der deutschen Gesetzgebung erforderlich erscheint. Es ist daher dem Bundesrathe der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden, dessen einziger Paragraph lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 6000 Mark oder mit Gefängnis wird bestraft, wer

den vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesrathes erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt, durch welche die Beförderung eingeborener Arbeiter von den polynesischen Inseln auf deutschen Schiffen oder die Beschäftigung von solchen Arbeitern oder von Gefangenen auf deutschen Anstaltungen verboten oder beschränkt wird. Ob die strafbare Handlung im Inlande oder Auslande begangen ist, begründet keinen Unterschied.“

Amerika. Wie man sich erinnern wird, hatte Peabody 1,500,000 Dollars für Arbeiterwohnungen in London ausgegeben, 2,000,000 Dollars als Erziehungs-fond, die mit zwei Dritteln zur Errichtung von Schulen in den südlichen, und mit einem Drittel zur Errichtung von Schulen in den nördlichen Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika verwendet werden sollen. Nach dem Willen des Verstorbenen wird 30 Jahre lang nur das Jahreserträgniß des Kapitals für obige Zwecke verwendet, nach Ablauf dieser Zeit aber soll das ganze Kapital in dem oben angegebenen Verhältniß vertheilt werden. Der General-agent der Verwaltung dieses Millionenfonds ist Dr. Pears, ein Mann von unermeßlichem Eifer für die Hebung des Volkes und von unzweifelhafter Befähigung für die verantwortliche Stellung. Das Schulwesen im Norden Amerika's ruht, auch ohne die Peabody-Stiftung, auf einer festen Grundlage. Im Süden dagegen ist die Peabody-Stiftung von unberechenbarem Werthe. Dort ist Erziehung eine Frage der Stellung der Farbigen, denn wenn man bedenkt, daß vor dem Revolutionskriege in Südcarolina und den meisten Südstaaten Jedermann mit Zuchtstrafe bestraft war, der einen Sklaven lesen und schreiben lehren wollte, daß also die farbige Bevölkerung in einem Zustande absoluter Erziehungslosigkeit gehalten wurde, so mag man das Riesige der Aufgabe, die 4,000,000 freigewordener Sklaven zu bilden, in seiner vollen Größe auffassen. Es war Peabody hauptsächlich darum zu thun, den Farbigen die Bedingungen zu verschaffen, unter denen sie die gewonnene Freiheit verwerten konnten. Dr. Pears beurlundet in seinem Berichte, daß bereits zahllose Schulen im Süden Amerika's errichtet seien. (Frek. Btg.)

Kürzlich hat das Ober-Bundes-Gericht eine Entscheidung gefällt, durch welche die Frauen-Stimmrechtsbewegung eine Niederlage erlitten hat. Die Frage kam vor das Gericht in einer Appellation von einer Dame gegen eine Entscheidung des Obergerichts von Missouri, welches den auf Grund der Bundes-Versaffung erhobenen Anspruch auf das Stimmrecht zurückgewiesen hatte. Das Gutachten des Obergerichts geht dahin, daß zwar Frauen unter der Constitution der Vereinigten Staaten Bürger seien, daß aber das Recht zu stimmen von den einzelnen Staaten verliessen wird, und daß, um das Stimmrecht auch den Frauen zu verliessen, eine dahingehende ausdrückliche Gesetzes-erlassung in den einzelnen Staaten nothwendig sei. Da sich nun scheinlich die Majorität der Wähler dazu verstehen wird, den Frauen das Stimmrecht zu verliessen und letztere auf Grund obiger Entscheidung keine Hilfe von der Bundes-Regierung erwarten können, so scheint die Agitation der Frauenrechtler vorläufig hoffnungslos.

### Mannichfaltiges.

Am 3. März d. J. unternahm eine kleine Gesellschaft aus Polkwitz eine Vergnügungspartie nach Kosenau und suchte auch dort die Erlaubnis zum Längen nach. In Berücksichtigung des nahen Osterfestes wurde diese vom Ortsvorsteher nicht erteilt, und vertrieb sich die Gesellschaft die Zeit mit Spielen, soll aber dabei unmaßgeßelt vom Amtsboden beobachtet worden sein. Vereizt dadurch, hauptsächlich aber weil einige Tage später einer andern Gesellschaft die Erlaubnis zum Längen erteilt wurde, veröffentlichten zwei Herren den Vorfall in zwei Blättern („Haynauer Sttbl.“ und „Nied.-Anz.“) und frugen in dem In-ferat an, ob die Gesellschaft aus „ultramontanen Grundfäden oder aus übergroßem Eifer der Polizei“ so behandelt worden wäre. Der Amtsvorsteher fühlte sich durch dieses beleidigt und beantragte Verhaftung. In der Sitzung der Criminalabtheilung des Ologauer Kreisgerichtes am 18. October kam die Sache zur Verhandlung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jeden eine Strafe von 30 Mk. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 10 Mk., indem er annahm, daß nur in den Worten aus „ultramontanen Grundfäden“ eine Beleidigung zu finden sei; ein Beamter würde beleidigt, wenn man ihn beschuldigt, er habe bei Ausübung seiner amtlichen Pflichten andere Rücksichten walten lassen. — In Zobten a. B. hatte im dortigen katholischen Volksverein der Maurermeister Grundwald die Encyclica verlesen und wurde in erster Instanz zu 75 Mk. verurtheilt. Der Angeklagte appellirte. Ober-Staatsanwalt Greif plaidirte für die Verstärkung dieses Erkenntnisses, da Angeklagter leblich in der Absicht, Erbitterung hervorzurufen, das päpstliche Rundschreiben verlesen. Der Gerichtshof bestätigte das Erkenntnis erster Instanz. — Zu

14 Tagen Gefängnis wurde der Lumpensammler Jaltin vom Kreisgericht in Döppeln verurtheilt, weil er jene unsinnigen Gerüchte verbreitet, daß die Kinder aus den Schulen abgeholt und zu einem andern Glauben gezwungen werden sollen.

In dem Berichte über eine stattgehabte Sitzung der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung ist wörtlich Folgendes zu lesen: „Der Magistrat möchte eine ihm angetragene Controluhr für Wächter kaufen und sie im Rathhause probeweise zur Anwendung bringen. Wie sich herausgestellt, ist dieselbe bereits seit Jahren hier im Gebrauch und so sicher, daß gefürchtet wird, wenn alle Nachwächter damit versehen werden sollten, diese ihre Stellung aufgeben dürften. Die Versammlung lehnt den Ankauf der Uhr ab, wird aber vermuthlich in nächster Sitzung darauf zurückkommen, wenn unterdeß einige Herren von ihr genauere Kenntniß genommen haben werden.“

Der Vareler „Gemeynliche“, der seit einiger Zeit in seinen meisten Nummern von orthographischen und grammatischen Fehlern wimmelt und gegen alle Regeln der Typographie verstößt, brachte in Nr. 116 vom 7. October außer ca. 150 Fehlern aller Art folgende gewiß sehr interessante und geistreiche Notiz:

„— Stabl and. Die Mäuse treiben jetzt stark ihr Vernichtungswerk und muß bei anhaltendem Wetter (!!) bald aufgefunden werden. In Schweiburg hungert das Vieh schon, und müßte dort eigentlich alles zu Valle.“

Also das Vieh hungert in Schweiburg, deshalb muß es statt in den Stall zu einem Valle; wahrlich, das Vieh muß in der Gegend sehr weit in der Cultur vorgeschritten sein. — Ferner enthielt das gen. Blatt

in Nr. 124 vom 23. October eine Theilung, welche bis jetzt wol einzig dastehen dürfte; es heißt nämlich in der letzten Zeile einer Spalte: „... war Anfang 18.“ und in der folgenden Spalte oben: „73 noch 3.“ Noch mehr Derartiges hier mitzutheilen, z. B. daß ein Ochse eine Frau in das Leib gestochen hat, gestattet der Raum nicht; daß es an Stoff aber nicht fehlt, dürfte der Leser sich nach Obigem wol vorstellen können.

Aus Blaubeuren (Württemberg) wird geschrieben: Das hiesige Blatt macht auf ein interessantes Jubiläum aufmerksam. Mit dem laufenden Jahre sind es nämlich 400 Jahre, daß hier eine Buchdruckerei, die erste in Süddeutschland, gegründet und ein Buch verlegt wurde, das sich bis auf spätere Zeit erhalten hat. Als besondere Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß vor 400 Jahren (6. Juni 1475) ein Gerhauer, Konrad Fyner, soweit bekannt, der erste war, der ein hebräisches Werk druckte.

Die Controlversammlungen, welche dieser Tage in Döppeln stattgefunden, boten dem betr. Herrn Adjutanten Veranlassung, den Mannschaften den Beitritt zum Kriegerverein zu empfehlen und ihnen von anderen Vereinen so wie von dem Feser der „Winkelflächer“ abzurathen, ihnen vielmehr nur solche Blätter zur Lectüre zu empfehlen, welche die Regierung Sr. Majestät unterstützen. („Döppelder Anzeigen“ Nr. 248 vom 26. October d. J.)

In der „National-Zeitung“ (Berlin), Sonntagsnummer vom 8. October, 2. Seite, 1. Spalte, ist zu lesen: „— Die Krönung des Fürsten Milan hat heute stattgefunden. An die Trauerfeierlichkeit schloß sich zc.“



In Chicago erscheint seit Kurzem ein neues Fachblatt unter dem Titel „The Printing Press“.

In Cincinnati wurden die Buchdrucker von Block & Comp., so wie das lithographische Etablissement von W. Donahon ein Raub der Flammen. Beide Geschäftszweige waren in ein und demselben Gebäude untergebracht. Die Zerstörung war eine totale und wird der angerichtete Schaden auf 90,000 Dollars geschätzt.

## Correspondenzen.

L. Berlin, 30. Oct. (Vereinsbericht.) In der überaus zahlreich besuchten Versammlung am 27. Oct. hielt zunächst Herr Magistratssecretair Ferd. Meyer einen höchst interessanten Vortrag über: „Die Wahl eines Bürgermeisters in Berlin am St. Thomastage des Jahres 1681.“ Derselbe gab uns ein treues Bild der drahtigen und verben Ausdrucksweise der damaligen Zeit und Sitte. Die Versammlung gab durch reichen Beifall ihre Anerkennung kund. — Nach dem Vortrage wurde ein Bureau zur Auszählung der Urabstimmung über den Antrag Krügel gewählt. Derselbe ergab von 1005 abgegebenen Stimmzetteln 558 für den Antrag Krügel, 430 gegen denselben. Infolge dessen entspann sich eine sehr lebhaft Debatte über die weiteren Schritte, die nun zu thun seien, aus welcher ein Verlagsangebot bis Sonntag, 31. Oct., hervorging, der auch angenommen wurde; bezgl. ein weiterer Antrag, daß bis dahin Niemand in den wieder geöffneten Druckereien anfangen dürfe. — Hierauf wurde die erforderliche Summe behufs Anschaffung eines Regenmantels für den Vereinsboten bewilligt. — Am Freitag, den 29. October, ging dem Vorstande zu Händen des Secretairs folgendes recommandirte Schreiben zu:

### „Erklärung.

Nachdem der Verband der Berliner Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehilfen, in welchem bekanntlich die socialistischen Elemente vorherrschen und das Wort führen, gesehen hat, daß er mit seinen Aussperrungsmaßregeln seine eigenen Mitglieder benachtheiligt und außer Brod bringt, hat derselbe den Beschluß gefaßt, durch eine Urabstimmung eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die von dem Verbands geschlossenen Berliner Buchdruckereien wieder für seine Mitglieder geöffnet werden sollen.

Die unterzeichneten Buchdrucker-Beisitzer fühlen sich deshalb schon jetzt zu der Erklärung veranlaßt, daß sie, gleichviel wie die Entscheidung ausfallen mag, sich nicht bestimmen lassen werden, ihre bisher befolgten Grundsätze aufzugeben. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein friedliches Zusammengehen mit den unter dem Drucke socialistischen Terrorismus stehenden Verbandsmitgliedern nicht möglich ist, sind wir entschlossen, in unseren Officinen wie bisher so auch in Zukunft

kein Verbandsmitglied zu beschäftigen. Nur durch die vollständige Beseitigung des Verbandes und seiner Tendenzen kann der von uns angestrebte Friede zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder hergestellt werden.

Berlin, den 27. October 1875.  
Berliner Bürgerzeitung (Buntner & Collin). Berliner Buchdrucker-Actien-Gesellschaft Carl Janke. Becker & Radetzki. Hermann Blante. M. Driesner. Gebrüder Fickert. R. Gensch. Wilhelm Cronau's Buchdruckerei und Schriftgießerei. Gebrüder Grunert. F. M. Günther & Sohn. Th. Haberlandt. Wilhelm Hecht. Paul Lange. P. Litfaß'sche Hofbuchdruckerei: Kichner. Rudolf Poffe. F. Schmidt. Staatsbürgerzeitung (Alte Held'sche). Debo Müller & Comp. Gebr. Meyer.

Vorstehende Erklärung ist der verehrl. Geschäftsleitung der N. v. Decker'schen Officin nicht vorgezeigt worden. Aus dem langjährigen Verhalten, welches dieselbe gegenüber den Umtrieben des Verbandes eingenommen hat, glauben wir aber folgern zu dürfen, daß sich auch genannte Officin mit dem Inhalt obiger Veröffentlichung einverstanden erklärt.

Wir enthalten uns für heute jeden Commentars dazu, bis der Sonntagversammlung überlassen.

H. F. Berlin, 30. October. Die Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wird in den nächsten Tagen ihre Anttheilscheine für die bisherigen Mitteilungen ausgeben. Daß die Ausgabe dieser Scheine erst jetzt erfolgt, hat theilweise darin seinen Grund, daß man dieselben in der eigenen Druckerei, welche im Juni d. J. errichtet worden, herstellen wollte, aus welcher sie denn auch, in diesen Tagen vollendet, hervorgegangen sind. Es wäre nur zu wünschen, daß die auswärtigen Mitglieder dem Vorstande der Genossenschaft die Umwechslung so leicht wie möglich machen möchten dadurch, daß die betr. Quittungen noch bestimmt vor Ablauf dieses Jahres und zwar, wenn irgend möglich, durch die betr. Herren Ortskassirer eingesammelt, zusammen aus einer Stadt eingeschickt würden, damit die Auslieferung der Anttheilscheine eben so erfolgen könnte.

Im Uebrigen bitten wir die diesbezügliche Annonce zu beachten, und wollen an dieser Stelle nur noch darauf aufmerksam machen, daß der Beitritt zur Genossenschaft nach § 2 des Statuts jederzeit erfolgen kann. Gleichzeitig mit den Anttheilscheinen werden auch die geänderten Statuten zur Verfügung kommen.

Chemnitz, 31. October. Seit der Aussperrungsperiode im Jahre 1873 war hier keine Versammlung wieder so zahlreich (fast vollzählig) besucht, wie die gestrige Monatsversammlung, in welcher es sich in erster Linie um Lohnhöherungen in einer hiesigen Druckerei handelte. Nach Darlegung der Sachlage wurde zunächst ein Schreiben des Ausschusses verlesen, welches zwar zugestimmt, daß eine Tarifveränderung nicht vorliege, der Verband aber immerhin für die Aufrechterhaltung des status quo werde eintreten müssen. Es entspann sich nun eine stundenlange Debatte, in welcher sich zunächst mehre Redner darüber beschwerten, daß das betreffende Personal sich sofort an den Ausschuss gewendet und nicht den richtigen Instanzenweg innegehalten habe, wonach die Sache zuerst im Ortsvereine habe besprochen werden müssen. Man einigte sich schließlich in der Wahl einer dreigliedrigten Commission, welche mit der betreffenden Geschäftsleitung zu unterhandeln hat. Hoffentlich gelingt eine Einigung auf irgend eine Weise, weshalb ich es auch hier mit den gegebenen Andeutungen bewenden lassen will. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf das Aufnahmegesuch des Herrn Otto Gerber, ausgetreten im Jahre 1870 in Limbach. Derselbe war zugegen und mußte sich zunächst ein scharfes Gramen über die Gründe seines Austrittes gefallen lassen. Die Aufnahme wurde schließlich beim Gauvorstande befürwortet. — Der vorgerückten Zeit wegen wurden einige Rechnungsangelegenheiten vertagt und nach ebenfalls langwieriger Abwicklung einiger inneren Vereinsangelegenheiten etwa ein Duzend Fragezettel erledigt, als deren greifbares Resultat hier nur die Wahl einer Commission zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung erwähnt sein mag, deren Mangel sich allerdings in der heutigen Versammlung recht fühlbar machte.

Leipzig, 30. October. Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins macht durch seinen Vorlesenden, Herrn F. A. Prochhaus, in Nr. 329 der „Annalen“ bekannt, daß er das Secretariat des Vereins vom 1. Januar 1876 ab dem seitherigen Rechtsbeistanden desselben, Herrn Dr. F. G. Hillig, übertragen hat und daß selbiger vom genannten Tage an sämtliche Secretariatsgeschäfte übernimmt. Derselbe Bekanntmachung sagt weiter, daß das neue amtliche Organ ebenfalls vom 1. Jan. 1876 ab unter dem Titel „Mittheilungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins“ erscheinen und alle amtlichen Bekanntmachungen des Vorstandes, des geschäftsführenden Ausschusses und der Kreisvorstände, die Berichte der Generalversammlungen des Vereins, über Kreis-, Commissions- und Schiedsamtverhandlungen, so wie Mittheilungen im Vereinsinteresse, welche Mitglieder mit ihren Namen vertreten, veröffentlicht werden. Das Organ erscheint je nach Bedürfnis und wird an die Mitglieder des Vereins, an die Vorstände ähnlicher Vereine, an die Redactionen der Fachblätter u. gratis versandt.

Gauverband Westfalen, Ende October. Das Jahr 1875 ist in unserm Gaue, obwohl die Ruhe in geschäftlicher Hinsicht sich sehr fühlbar machte, bis jetzt keineswegs für den Vorstand eines der besten gewesen. Von unserm am 14. Februar in Hamm stattgefundenen Goutage, worüber f. J. im „Corr.“ berichtet wurde, glauben wir ganz absehen zu dürfen, erwähnen nur, daß Dortmund wiederum zum Vorort gewählt wurde. Die Wiederwahl des früheren Gauvorstandes hatte stattgefunden, jedoch lehnten der frühere Gaukassirer, Herr Vonse, so wie der Schriftführer J. G. Sack, die auf sie gefallene Wahl ab. Bei der Neuwahl gestaltete sich nun der Vorstand wie folgt: J. G. Kohleber, Vorsitzender, F. Busche, Kassirer, und E. Wahrenholz, Schriftführer. Daß der neue Gauvorstand im laufenden Jahre sehr viel Arbeit haben würde, theilte der Gauvorsteher Kohleber dem Vorort gleich bei der Wahl mit, daß aber solche Fälle eintreten würden, wie sie vorgekommen, daran dachte man im Anfang d. J. nicht. — Der Gau Westfalen wurde in drei Bezirke getheilt: Dortmund, Münster und Paderborn. Herr Sieger in Dönnbrück war der Erste in unserm Gaue, der wegen Aufrechthaltung des Tarifs der Verbandskasse so wie der Gaukasse zur Last fiel. Gegen Ende des ersten Quartals hatten wir wiederum zwei Fälle vorliegen betr. Unterstützung aus der Verbandskasse. Es waren dies die Herren Becker in Dönnbrück und Kohleber (Gauvorsteher), und wurde auch ihnen die Unterstützung aus Verbandsmitteln gewährt. An Stelle des nun aus Westfalen scheidenden Gauvorstehers J. G. Kohleber übernahm der jetzige Gauvorsteher J. G. Sack die Geschäftsleitung am 1. Mai 1875. Im Mai wurde die Ruhfus'sche Druckerei in Dortmund, im Juli die Bonmert'sche in Siegen und im September die Bauer'sche in Dortmund wegen ungenügender Bezahlung geschlossen. Infolge der Schließung

der Ruhfus'schen Buchdruckerei wurden drei Collegen aufhören, und wurde ihnen eine Unterstützung von 2 1/2 Mark zu Theil. Im Juni wurde die auf dem Niederheimischen Goutage zu Barmen beschlossene Verschmelzung des Gau Westfalen mit dem Niederheimischen Verbands zur Urabstimmung gebracht, welche in unserm Gaue mit 93 gegen 29 Stimmen angenommen wurde. Mit Jahresabschluss wird voraussichtlich die Vereinigung zu einem Gaue erfolgen. Darauf Rücksicht nehmend, wurden auch in Gemeinschaft mit dem Gauvorstande des Niederheimischen Verbandes bereits Gaustatuten entworfen, welche zur Begutachtung, resp. Kenntnisaufnahme den einzelnen Vereinen bereits mitgetheilt wurden. Ein Versuch, bei dem am 31. August 1875 in Hamm stattgefundenen Generalversammlung der „Concordia“, Krankentasse für Buchdrucker Westfalens, dahin zu wirken, daß nur noch Verbandsmitglieder in Zukunft aufgenommen werden dürften, um dieselbe auf diese Weise zur Verbandsstrankentasse zu machen, ist uns mißglückt, da trotz Agitation bei der Deputirtenwahl die Minorität der Delegirten aus Verbandsmitgliedern bestand. Das Einzige, was in dieser Angelegenheit für uns von Nutzen sein könnte, ist, daß beschlossen wurde, auf nächsten Sommer eine Generalversammlung einzuberufen, welcher die von einer hierzu bereits gewählten Commission auszuarbeitenden Statuten zur Annahme vorgelegt werden sollen. Das Resultat der Urabstimmung, betr. die Conditionslosen u. Kasse, ist bereits dem Präsidium mitgetheilt worden. Vom 1. October ab sind in unserm Gaue 8 Orte bestimmt worden, in welchen das Reisegeld an die auf der Wanderschaft befindlichen Collegen verabfolgt wird. Es sind dies: Dortmund, Münster, Paderborn, Minden, Bielefeld, Arnberg, Siegen und Dönnbrück. Letzterer Ort ist bereits auf sein Ansuchen von der Auszahlung entbunden. Zum Schluß noch die Mittheilung, daß an Stelle des seitherigen Schriftführers W. H. H. Holzfr. Hesse gewählt worden ist. Berichte oder Auszüge aus den Protokollen der einzelnen Orte gingen uns nicht zu, da nach Angabe der Herren Vorlesenden sich nichts besonders Erwähnenswerthes zugetragen hätte. — Die Bilanz der Gaukasse ergab folgendes Resultat: Einnahme: Ausgabe: Bestand: Pro I. Quartal: M. 912.53. M. 569.37. M. 343.16. Pro II. „ „ „ 1043.84. „ 668.58. „ 375.26.

Verichtigung. In der Correspondenz aus Chemnitz Nr. 125, Zeile 15 v. o., muß es statt „Lassen“ heißen Kassen. Ebenso in derselben Nr. in der Besprechung der Brodschüre von Oberwiner: „Die Arbeiterbewegung in Oesterreich“, 4. Spalte, Zeile 3 von unten, muß es statt „Revolution“ heißen Resolution. — Bezgl. in Nr. 126 unter den aus Duisburg zur Aufnahme Angemeldet: Robert Blum statt Blum.

## Anzeigen.

In einer industriereichen Stadt Schlesiens ist die einzige am Orte befindliche, ganz neu eingerichtete

### Buchdruckerei

mit sehr rentablem Anzettelverlag und vielen Nebenarbeiten für 2500 Thaler, jedoch nur gegen Baarzahlung, sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter S. T. 300 befördert die Exped. d. Bl. [300]

**Zu verkaufen** eine Buchdruckerei mit Zeitung, Buch- und Papierhandlung, Haus u. in einer Provinzialstadt; zur Uebernahme ca. 3—5000 Lthr. erforderlich. Adr. sub H. 23189 durch Hausenstein & Vogler in Breslau. [281]

Infolge Ablebens des Besitzers ist eine im besten Betriebe befindliche

### Buchdruckerei

(altrenommirtes Geschäft) unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch [285]  
E. Teusch Witwe in Annaberg (Sachsen).

### Verkauf einer Buchdruckerei.

Von meinem Sohne, Herrn F. F. H. Ordemann, bin ich beauftragt, seine mit den besten, gangbarsten Lettern, Schnellpresse, Papier-Schneidmaschine u. s. w. ausgestattete Buchdruckerei, Sögelstraße Nr. 40, eine Treppe hoch, nach vorn, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende ersuche ich, sich an mich zu wenden.  
(H. o. 925 c.)  
Bremen. H. A. Ordemann,  
Buchdruckereibesitzer.

Eine schon gebrauchte Schnellpresse

### Schnellpresse

wird zu kaufen gesucht; am liebsten von einer süddeutschen Druckerei. [286]

Joh. Aelz, Weberstr. 450 in Memmingen (Bayern).

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche

### Dingler'sche Handpresse

wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten bittet man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig unter A. B. # 8314 zu senden. [276]

### Eine neue Pack- und Glättpresse,

ganz von Eisen (zwei schmiedeeiserne Säulen und Spindel, Ziegelgröße 24—22 1/2 Zoll rheinl.), einfache Construction, vorzüglich aussehend, verkauft zu festem Preise von 270 Mk. unter günstigen Zahlungsbedingungen [295]

C. F. Neumann in Gleiwiß.

### Ein tüchtiger, solider Setzer als Metteur [301]

für eine täglich erscheinende Zeitung gesucht. Eintritt sofort.

J. C. F. Eichter's Buchdruckerei in Freiberg i. S.

### Ein tüchtiger Setzer,

der auch an der Maschine arbeiten kann, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung. Adressen find an die Exp. d. Bl. unter G. E. 287 zu richten. [287]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

mit guter Schulbildung, der auch an der Schnellpresse ausbessern kann und in Correcturenlesen bewandert ist, wird in einer Provinzialstadt bei 10 Thln. Wochenlohn gesucht. Die Stellung ist bei tüchtigen und befriedigenden Leistungen eine dauernde. Offerten mit näheren Angaben, so wie mit Abschrift der event. vorhandenen Zeugnisse befördert unter X. 278 die Exp. d. Bl. [278]

### Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher mit der Führung eines Geschäfts vertraut ist und auch eine Zeitung vollständig herstellen kann, wird sofort gesucht. Gef. Offerten unter A. M. 279 an die Exp. d. Bl. [279]

Für eine kleine Buchdruckerei in einer großen Stadt Norddeutschlands wird ein tüchtiger, nicht zu junger

### Maschinenmeister

gesucht, der event. auch am Kasten ausbessern und den Principal vertreten kann. Reflectirende wollen ihre Offerten mit Angabe ihrer Gehaltsforderung unter A. S. 32 der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Bremen franco einsenden. — Druckproben und Zeugnisse erwünscht. (H. o. 929 c.) [294]

### Ein zuverlässiger Maschinenmeister,

der das Anlegen mit zu besorgen hat und am Kasten tüchtig ist, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Nur gewandte Arbeiter, besonders an der Maschine, mögen sich melden. 303] A. C. E. Eichel in Calbe a. d. S.

### Ein Schweizerdegen, [305]

solid, großjährig, tüchtig, wird sofort gesucht durch das Commissionsbureau Nürnberg, Ob. Canalstr. 13.

### Schriftgießerei!

Tüchtige Maschinen- und Handsetzer finden dauernde Arbeit bei Jullien & Comp. Brüssel, rue Herry 58. [298]

Zwei im Werk-, Accidenz- und Zeitungssatz bewanderte

### Schriftsetzer [274]

suchen zum 22. November Condition. Gef. Offerten unter Chiffre M. G. 274 an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Ein tüchtiger, solider Schriftsetzer

sucht anderweite Condition. Gef. Offerten an Ch. Kankheit, Striewing's Buchdruckerei in Landsberg a. W., erbeten. [297]

### Als Setzer sucht Engagement

Stenzel, Behol'sche Buchdr., Stavenhagen. [254]

### Ein Schweizerdegen,

der an der Presse ausgebildet, mit der Maschine vertraut ist und einige Jahre als Setzer conditionirt hat, sucht entweder in letzter Eigenschaft, am liebsten in fremden (slawischen oder romanischen) Sprachen, oder als Schweizerdegen bei einer Maschine Stellung. Gleichzeitig wünscht ein Setzer (militärfrei) als Corrector engagirt zu werden. Offerten unter C. A. 292 an die Exp. d. Bl. [292]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher auch an der Handpresse bewandert ist, sucht dauernde Condition. Adressen sub B. G. 32 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Döbeln erbeten. (H. 3590 bp.) [283]

### Ein Maschinenmeister,

dem es um dauernde Condition zu thun ist, und der im Accidenz-, Werk- und Buntdruck vollständig bewandert ist, sucht Stelle. Adressen bittet man an C. Schulz in Berlin SO., Böckstraße 2, Hof part., links, zu richten. [288]

### Ein Maschinenmeister,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk erfahren, sucht baldige Condition. Gef. Offerten unter A. E. R. 3 postlagernd Düsseldorf erbeten. [273]

### Ein Maschinenmeister,

welcher im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruk wohl erfahren, auch am Kasten ausbessern kann, sucht sofort Stellung, am liebsten in Breslau oder Umgegend. Gef. Offerten unter F. S. 150 postl. Breslau. [304]

### Louis Scheps

aus Leipzig, wo steckt Du? Sieb Antwort (aber bald). [290] (H. o. 295 Z.) E. Petersen, Zürich.

### Herr Emil Schönebeck,

Setzer aus Neustadt-Beerswalde, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Herren Kollegen werden freundlichst um seine Adresse ersucht. [289] Breslau.

### Wilhelm Keil,

Maschinenmeister, Schles. Volksztg.

Die Schriftgießer Ernst Rodenbach aus Offenbach a. M. und G. Uffenwässer aus Berlin haben sich mit Hinterlassung von Vorschuss heimlich von Brüssel entfernt.

Der Schriftgießer Georg Held aus München, der in Brüssel engagirt war, hat nach Empfang des Reisevorschusses Nichts mehr von sich hören lassen. [299] Jullien & Co. in Brüssel.

Um gef. unfrankirte Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Setzers

### Michael Röller,

früher in Boppard, zuletzt in Gebweiler (Elsass) selbstständig domicilirt, ersucht freundlichst C. W. Haarfeld in Essen a. d. Ruhr. [277]

### Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien, auch mit Maschine oder Presse, liefert die mit neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von

### J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M. [244]



**Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung**  
von Alex. Waldow, Leipzig  
liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [24]

### Avis

### für Buchdrucker und Lithographen.

I. Qual.: Correspondenzarten, einseitig bedruckt, geschnitten oder in ganzen Bogen, für postscriptmäßige Weise etc., liefern wir à Mk. 4 pro 1000 Stück. Größere Ordres mit Rabatt. Muster franco und gratis. [249] Gemshy & Kiel in Frankfurt a. M.

### „Klopffholz“ Leipzig.

Die Uebungsstunden des Gesangvereins finden regelmäßig jeden Mittwoch, Abends von 8 Uhr an, im Restaurant Sophienbad statt. Pünktliches Erscheinen erforderlich. Der Vorstand. [143]

### Productiv-Genossenschaft

### Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Den geehrten Mitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß von Sonntag, den 14. November, ab die neuen Anttheilsheine gegen Rückgabe der bisher ausgegebenen Quittungen eingetauscht werden. Wir ersuchen ergebenst, vor Abgabe dieser Quittung gef. sämtliche Vornamen, so wie den Geburtsort und Stand (ob Buchdrucker oder Schriftgießer) auf der Rückseite behufs genauer Eintragung zu vermerken und die Quittung an den Kassirer E. Kammann, Matthäikirchstraße 19, S. I. 1. einzusenden, worauf der betr. Anttheilschein verabsolgt wird. [293] Berlin, den 30. October 1875.

Der Vorstand.

### Briefkasten der Expedition.

Herrn S. Krügel in Berlin: Ersuchen um Angabe Ihrer jetzigen Adresse, da Kreuzband unter der bei bestimmten als unbestimmbar zurückgekommen. — Herr Carl Sandner in Offen a. M.: Buchdrucker von Frankfurt: Bittet um der von Ihnen ausgegebenen Adresse ist als unbestimmbar zurückgekommen; bitten um Angabe einer genaueren Adresse; es giebt drei Offen, wovon jedwede ein falsches gerathen.

Nachbenannte Herren werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre jetzigen Adressen oder die verzeichneten Beträge umgehend an uns einzusenden: Max Knuth, Schriftsetzer, Güttn (M. 2. 30.), Friedrich Röhrer, Kunstst (M. 2. 60.), S. Kohlenst, Schriftsetzer in Wernigerode (M. 2. 30.), W. Janke, Stereotypen, Berlin (M. 4. 10.), Carl Mayer, Werns (M. 2. 30.), G. R. Rißling, Nebeneier, Witten, Baden (M. 2. 30.), Carl Emmerich, erst in Friedeburg, dann in Barel (M. 13. 85.).

In ca. acht Tagen erscheint in 2. Auflage:!

# Johann Gutenberg,

## sein Leben und Wirken in erzählender Form von Friedrich von Haynath.

7 Bogen 8°. Elegant broschirt. Mit dem Portrait Gutenberg's.

Inhalt: Einleitung. — Jugend und Liebe. — Peter Schöffer. — Johann Faust. — Gedruckt. — Christine. — Neue Erfolge. — Geständnisse. — Mittel zum Zweck. — Trennung. — Ennelt. — Schluß.

Preis für Buchdrucker bei Subscription nur 50 Pf., auf je 6 ein Freixemplar. Späterer Ladenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Bestellungen, welchen ich den Betrag in Baar oder Freimarken beizufügen bitte (Nachnahme verursacht unnötige Kosten), wolle man gef. bald an mich gelangen lassen, da von dieser 2. Auflage nur ein Theil zu dem ermäßigten Preise abgegeben werden soll.

Unter der großen Zahl von Buchdruckern Deutschlands dürfte es sicherlich sehr Wenige geben, denen etwas Näheres über das Leben und Wirken des Schöpfers ihrer Kunst zu erfahren, nicht angenehm wäre.

Das Werkchen, nach den besten Quellen bearbeitet, ist in spannendster Form geschrieben.

Cöln, 28. October 1875.

Friedr. Heyn, Verlags-Buch- und Kunsthandlung.

302]